

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Fuzerate: Die dreizehnhalb. Bettzelle 6 Bfg.
Expedition: Näherstraße 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Bfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

N. 92.

Donnerstag den 2. August.

1877.

Für August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 Bfg. resp. 80 Bfg. von allen Postanstalten, Postämtern, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

Die Rede des Marschalls Mac Mahon.

Der Präsident der französischen Republik hat dieser Tage in Bourges auf die Ansprache des Maires eine Rede gehalten, die schon im Voraus angefündigt war und mit großer Spannung erwartet wurde. Es war gewissermaßen die offizielle Eröffnung der Wahlagitacion. Wenn man jedoch erwartet hatte, der Marschall werde eine eingehende Darlegung seiner politischen Grundsätze und Ziele von sich geben, so hat man sich getäuscht: dieses „Programm“ der neuen Regierung enthält nichts als die hundertmal gehörten Phrasen vom Schutz der Ordnung gegen die zerstörenden Leidenenschaften des Radicalismus, von der Aufrechterhaltung des Friedens und der Verfassung, und wie sonst die schön klingenden Redensarten lauten, mit denen die Reaction den Kampf gegen die Republik beschönigt. Wenn man dem „conservativen“ Cabinet, mit dem sich der Marschall neuerdings umgeben, den Vorwurf gemacht hat, es gefährde die auswärtigen Beziehungen und den innern Frieden, es diene reactionären und ultramontanen Interessen, so weist der Marschall mit einer leichten Handbewegung alle diese Vorwürfe als Verleumdungen zurück. Ob diese kurze Abfertigung wohl viel Glauben finden wird in Frankreich oder im Ausland! Wir möchten es bezweifeln. Mit seltener Einmüthigkeit hat ganz Europa über das Cabinet Broglie sein Urtheil dahin abgegeben, daß es der Republik das Grab zu betreten, die monarchische Restauration in's Werk zu setzen strebe und im engsten Bund mit der ultramontanen Actionspartei stehe. Noch liegt nicht das mindeste Anzeichen vor, daß man mit diesem Urtheil fehlgegangen sei, im Gegentheil hat sich die allgemeine und übereinstimmende Charakteristik dieser Regierung als ganz zutreffend erwiesen. Die offenkundigen Feindseligkeiten gegen die gesinnungstreuen Republikaner im gesammten Verwaltungspersonal, die Förderung der ultramontanen Umtriebe, die Conspirationen mit dem Vatican, das begründete Misstrauen des Auslandes, die sehr gerechtfertigten Hoffnungen der Bonapartisten und Clerikalen, das sind Thatsachen, die sich mit dem einfachen Wort „Verleumdung“ nicht aus der Welt schaffen lassen. Der Marschall spricht die Hoffnung aus, die Nation werde bei den bevorstehenden Wahlen seiner Politik durch die Entsendung regierungsfreundlicher Abgeordneten ihre Zustimmung erteilen. Wir hoffen das Gegentheil, und glauben auch, daß trotz aller Anstrengungen der conservativen Partei eine republikanische Mehrheit sich bilden und das Cabinet Broglie aus dem Amte drängen wird. Der „gemeine öffentliche Sinn“, den der Marschall für sich und seine Politik anruft, wird sich gegen ihn erklären: Es fehlt auch gar nicht an Zeichen, daß die Regierung selbst ihrer Sache nichts weniger als sicher ist, sondern vielmehr mit fieberhafter Angst, mit Zagen und Bangen der großen Wahlkämpfe entgegensteht. Was dem Ministerium Broglie vor

Allen Sorge machen muß, das ist die Uneinigkeit im eigenen Lager der conservativen Parteien, die täglich deutlicher zum Vorschein kommt und sich schwerlich auch nur bis zu den Wahlen verkleinern läßt. Insbesondere zwischen Bonapartisten und Delcanisten herrscht das äußerste Misstrauen und beide beschuldigen die Regierung, im Interesse des Nebenbuhlers zu arbeiten. Die „Partei der Ordnung“, deren zusammenhaltendes Band lediglich der Kampf gegen die Republik ist, wird sich mit diesem negativen Grundfals auf die Dauer nicht begnügen können, sondern wird offen Farbe bekennen müssen, damit aber wird sie von selbst sich in ihre einzelnen Bestandtheile auflösen.

Deutschland.

Berlin. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm erfreut sich in Bad Gastein fortwährend des besten Wohlbefindens. Derselbe gab am Dienstag ein großes Diner in Bockstein. Tags vorher war der Curort und der Wasserfall bengalisch beleuchtet.

Das deutsche Geschwader ist am Dienstag in Syra eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Saloniki abgegangen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der in der Streitsache zwischen den Königreichen Preußen und Sachsen bezüglich der Berlin-Dresdener Eisenbahn von dem hiesigen Oberappellationsgericht in Lübeck unterm 28. v. M. gefällte und beiden beteiligten Regierungen bereits unmittelbar zugestellte Schiedsspruch ist sammt dem Entscheidungsgründen seitens des Reichsanzeigers dem Bundesrath zur Kenntnisaufnahme vorgelegt worden.

Am 30. Juli ist in Berlin die vom Bundesrath niedergesezte Commission zusammengetreten, welche das Project der Uebertragung der Stempelsteuern auf das Reich in Beratung ziehen soll. Die Commission besteht aus Vertretern von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg und Bremen und dem Reichsfinanzrath für Elsaß-Lothringen. Man glaubt, daß die Beratungen sich ziemlich in die Länge ziehen werden, und zweifelt sehr daran, daß die Commission zu einem dem Projecte günstigen Ergebnis kommen wird. Der Eingriff in das Finanz- und Steuerwesen der einzelnen Staaten, den das Project in sich schließt, dürfte sich empfindlicher und tiefer zeigen, je mehr man in die Einzelheiten der Berathung eintritt.

Trotz gegentheiler Nachrichten wird das Strafvollzugsgesetz auf Grundlage des im preussischen Justizministeriums ausgearbeiteten Entwurfs sehr bald in Angriff genommen, bevor jedoch eine commissarische Berathung Sachverständiger des Gefängniswesens eintreten, deren Vorschläge und Erinnerungen Berücksichtigung finden sollen.

Cardinal Ledochowski wird gegenwärtig vom Kreisgericht zu Inowrazlaw, von dem er wegen Anmaßung bischöflicher Rechte zu einer längeren Gefängnisstrafe verurtheilt worden ist, steckbrieflich verfolgt.

Die Kreuzzeitung berichtet von dem hundertjährigen Jubiläum der Gemeinde Wupperfeld in Barmen. Folgendes: Der Generalsuperintendent der Rheinprovinz Dr. Nieben erzählte in seiner Tischrede u. A.: er habe vor Kurzem in Ems St.

Majestät dem Kaiser von dem erbebenden Eindrucke Bericht erstattet, welchen Allerhöchstdessen bekannte Antwort auf das Telegramm der Oberfelder Kreisynode überall in den evangelischen Kreisen der Provinz gemacht habe. Darauf habe Se. Majestät erwidert: „Nicht wahr? Es war auch hohe Zeit, Farbe zu bekennen!“

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Wie der „Kronk. B.“ aus dem ersten russischen Kriegshafen vor der Rewa-Mündung berichtet, ist am 16. Juli die Besatzung der Schraubensfregatte „Swätlana“ in Stärke von 500 Mann mit 25 Officieren, in Anwesenheit des General-Admirals nach der Donau abgefenet worden, um die bei Nicopolis erbeuteten türkischen Monitors zu besetzen.

Dem „N. Wiener Tagblatt“ wird unterm 31. v. M. aus Bukarest gemeldet: Vorgestern soll am Komflusse bei Kufsich zwischen der Armee des Großfürsten-Thronfolgers und Achmed Cjüb Pascha eine Schlacht stattgefunden haben. Letzterer soll geschlagen worden sein. Die Türken sollen 30 Kanonen, 10 Fahnen und 5000 Gefangene verloren haben.

Nach einem Telegramm der „Presse“ aus Timowa richteten in Lowatsch und Zeni-Zagra die Türken nach dem Abzuge der Russen ein furchtbares Blutbad unter der bulgarischen Bevölkerung an. — Die „Agence Russe“ meldet aus Timowa: Großfürst Nikolaus fragte 16 gefangene türkische Officiere, warum türkische Soldaten trotz der Constantinopeler Befehle feis verwundet und gefallene Russen verstümmelt? Die Officiere hätten erwidert, sie hätten früher aus Constantinopel Befehl erhalten, die Feinde zu verstümmeln, eine entgegengesetzte Ordre sei seitdem nicht eingetroffen.

Mehemet Ali Pascha hat nach einem Telegramm aus Bukarest mit 60,000 Mann Esz-Djuna verlassen und den Weg nach Timowa eingeschlagen. — Die Generale Krüdener und Schilder-Schuldner sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Rumänien. Wie der „Pol. Corr.“ aus Bukarest vom 30. Juli gemeldet wird, soll der Commandant der in Nicopolis stehenden rumänischen Truppen, General Manu, aus dem russischen Hauptquartier die Instruction erhalten haben, in gewissen Fällen mit der russischen Armee zu coöperiren und eventuell an den Kämpfen derselben activ Theil zu nehmen. — Viele Flüchtlinge aus den griechischen Provinzen der Türkei, sowie viele Einheimische lassen sich in die Freiwilligenbataillone aufnehmen.

Aus Bukarest vom 31. Juli wird gemeldet: Einige türkische Kriegsschiffe versuchen durch die Kilia-Mündung in die Donau zu gelangen. In Folge dessen begannen die Russen bei Braila neue Batterien zu errichten.

Türkei. Ein officielles Telegramm aus Plewna vom 26. d. meldet, die Russen seien von Lovac vertrieben. Außerdem werden noch andere den Türken günstige Besichte regierungseitig signalisirt, so namentlich bei Quila, in der Nähe von Deman-Bazar.

Ein in den Moscheen verlesener Erlaß des Scheik ul Islam empfiehlt Ruhe und Ergebung

und ermahnt die Bevölkerung, jeden Act von Feindseligkeit gegen die Christen zu vermeiden. — Der türkische Wofschaffer in Wien ist mit Mittheilung der hohen Pforte an Midhat Pascha beauftragt worden und soll dessen Antwort hierher übermitteln. — Ueber die Absichten der Pforte bezüglich Midhat Paschas kursiren in Constantinopel widersprechende Gerüchte.

— Mehmet Ali Pascha erließ nach seiner Ankunft in Schumla und nach Uebernahme des Obercommandos am 23. Juli eine Proclamation, in welcher er den Soldaten u. A. erklärt:

Der Feind ist bis in das Herz der Länder des Sultans eingedrungen und soll nun wieder hinausgebrängt werden. Wir haben die Wahl, dies Land, das er verwüstet und mit unschuldigem Blute getränkt hat, zu seinem Grabe zu machen oder unsere eigenen Gräber in diesem entweihten Boden zu finden. Kämpfet mit dem Muthe, den der ganze Verlauf Eurer Geschichte bezeugt. Ich habe ganz freie Vollmacht, Euch zu führen und Euch notwendige Unterstützung zu gewähren. Ich habe das Recht, Jene glänzend zu belohnen, die ihre Pflicht gegen den Sultan und das Reich erfüllen, aber zugleich alle Jene zu strafen, die in solch einer Stunde als Osmanen Feiglinge sein können.

Die Proclamation soll von den Truppen mit großer Begeisterung aufgenommen worden sein.

— Die Montenegroer haben, wie officiell gemeldet wird, am Donnerstag Nisic angegriffen und sind mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden.

— Die gegen Silistria vorrückenden russischen Truppen sind neuerdings zurückgewiesen worden. — Der Minister des Auswärtigen theilt den Vertretern der Pforte im Auslande mit, eine türkische Division griff von Plewna aus die Russen in den Positionen von Sonatsha an. Der Feind wurde geschlagen und floh in der Richtung nach Schelwi. Die Türken drangen in die Stadt und befreiten über 170 Muselmänner, welche in Ketten von den Russen gefangen gehalten wurden. Seitens der Bevölkerung wurden die bittersten Klagen laut über die während der Anwesenheit der Russen erduldeten Leiden.

— Nach in Constantinopel eingegangenen Meldungen hat sich die Garnison von Philippopol zum größten Theile nach Kostanizza, im oberen Maritzathale, zurückgezogen.

— Nach einer Privat-Meldung aus Schumla vom Freitag erklärte die gegen Tirmowa vorrückende Division Abil vom Corps Osman's den Ort Locotisha. Die Russen wurden theils gegen Nicopolis, theils gegen Tirmowa zurückgeworfen und türkischerseits verfolgt.

— Eine Depesche Suleiman Paschas meldet, daß die Bulgaren verschiedene muselmännische und bulgarische Dörfer in Brand gesteckt und die Eisenbahn an verschiedenen Stellen zerstört hätten.

— Der Commandant von Ruzschuk, Schref Pascha soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— Die Tscherkesen erpühten und plünderten den bulgarischen Küstenort Cavarna, nordwestlich von Varna. Ein österreichischer Dampfer nahm dort 500 Flüchtlinge auf.

— Der englische Kriegsschiff nach Burgas zum Schutze der Christen entsendet, da die Stadt von den Tscherkesen bedroht wird und die Behörde machtlos ist.

— Ein Telegramm Muthiar Paschas vom Mittwoch meldet, die Türken hätten größere Recognoscirungen auf russischem Gebiete bis auf eine Entfernung von drei Stunden von der Grenze ausgeführt und seien sodann nach einem unbedeutenden Gefechte in ihr Lager zurückgekehrt. — Der Gouverneur von Kars meldet vom 28. v. M., daß in der Nähe von Kars bei Besinken ein Gefecht stattgefunden habe; die Russen seien zurückgebrängt worden.

— In Tausenden flüchten über Erivan nach Tiflis Bewohner von Erzerum, Musch, Wan, Bajasid und den in deren Nähe liegenden Dörfern vor den Gräueltathen der Kurden. Unter schrecklichen Martern sind Tausende armenischer Familien abgeschlachtet worden. Frauen und kaum dem Kindesalter entwachsene Mädchen sind bis zum Tode gefoltert worden.

— In Constantinopel sind sowohl Mahomedaner als Christen in Schrecken versetzt. Während die ersteren die Kosaken fürchten, fürchten die letzteren den Fanatismus und die Verzweiflung der Türken

Schrecken ein. Der zumeist vom Schrecken Befallene ist jedoch der Sultan selbst. Wie versichert wird, hat derselbe eine derartige Furcht vor den Kosaken, daß er die Verlegung seiner Residenz nach dem Palaste Beyler-Bey auf der asiatischen Küste des Bosporus beschloß, um sich näher der Straße nach Brussa zu befinden und vor unangenehmen Ueberraschungen seitens der Kosaken geschützt zu sein, die nach seiner Ansicht eines schönen Morgens in der Umgebung des in der Nähe der Route von Adrianopel und Bourgas gelegenen Hidiz-Kloster erscheinen könnten.

Ausland.

Österreich. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erzählt, daß die militärischen Maßnahmen, welche etwa seitens der österreichisch-ungarischen Regierung beschlossen werden sollten, nur den bereits angedeuteten beschränkten Umfang haben und sich auf einige (vier) Divisionen erstrecken werden. Oesterreicherseits wird damit in keiner Weise ein Verlassen der bisherigen neutralen und reservirten Haltung beabsichtigt, noch weniger würden diese, so wie die etwa folgenden Anordnungen die vortheilhaften Beziehungen zu tangiren vermögen, welche zwischen den Höfen von Wien und Petersburg bestehen.

— Wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, wäre über die Dauer des Aufenhaltes Midhat Paschas in Wien nichts Definitives bekannt. Gewiß sei es indessen, daß Midhat die Reise nach Wien aus Wunsch des Sultans unternommen hätte und weitere Informationen aus Constantinopel erwarte. Die Zurückberufung Midhat Paschas nach Constantinopel sei bisher noch nicht erfolgt, die Meldungen über die Abreise desselben nach London oder Brindisi seien verfrüht.

England. Wie der „Daily Telegraph“ meldet, werden in einigen Tagen weitere Truppen nach Malta abgehen und zwar seien hierfür zunächst vier Infanterieregimenter, zwei Cavallerieregimenter und die Artilleriebrigade Gilben bestimmt.

— Herr Ward Hunt, erster Lord der Admiralität, ist, telegraphischer Mittheilung zufolge, in Homburg v. d. Höhe, woselbst er Heilung einer längeren Krankheit gesucht hatte, gestorben.

— Die „Times“ bemerkt die Zeitungsmeldung über bevorstehende weitere Truppenabgänge nach Malta. Die Regimenter, welche Marschordre haben, sind lediglich für Indien bestimmt.

Italien. Wie der „Courrier d'Italie“ meldet, hat die italienische Regierung in den letzten Tagen den Großmächten die ausdrückliche Versicherung ihrer friedlichen Intentionen gegeben und erklärt, sie sei fest entschlossen, von dem Programm der Neutralität nicht abzuweichen. — Prinz Amadeus hat sich in Turin bei einem Sprunge aus seinem Wagen, dessen Pferde scheu wurden, eine schwere Verletzung am Kopfe zugezogen.

— Da zwischen dem heiligen Stuhle und der Berliner Regierung eine Verständigung wegen der Befetzung der verwaisten Bischofsitze in Preußen nicht möglich war, so beschloß man im Vatican, keine weiteren Schritte zu thun und je nach Umständen durch offenkundige oder geheime Suffraganbischöfe für die geistliche Verwaltung der Diöcesen zu sorgen. Die päpstliche Curie ist, da die deutsche Regierung in keinem Punkte nachgeben wollte, mehr denn je gegen dieselbe aufgebracht.

Schweiz. Die St. Gotthard-Conferenz der betheiligten Schweizer Cantone und Gesellschaften hat den Bundesrath mit der Ernennung einer Siebenercommission zur Aufstellung eines Reparationsvorschlages betreffend die von der Schweiz verlangten weiteren 8 Millionen Subventionen beauftragt. — Der Bundesrath hat den Ausganzoll auf Pferde auf 800 Franken per Stück erhöht, was einem Ausfuhrverbot gleichkommt.

Amerika. Depeschen vom Sonntag melden: Bei den in Chicago vorgekommenen Unruhen sind 21 Personen getödtet und 90 verwundet worden. Die Situation ist beruhigt. Gegenwärtig finden die Ruhestörungen hauptsächlich ihre Urheben in den streifenden Kohlengrubenarbeitern. — Untern 30. v. M. wird berichtet: Die täglichen Sitzungen des Cabinets haben aufgehört. In New Orleans ist die Miliz zu

den Waffen einberufen, weil in einigen Industriezweigen Streiks drohen.

Aus der Provinz.

— Unter den Pferden des Gutsbesizers Schreier zu Sandersdorf bei Bitterfeld ist die Moggkrankheit ausgebrochen.

— Am vorigen Dienstag wurde in Freiburg ein Dienstmädchen beim Abnehmen der Wäsche in der Nähe der Anstalt von einer jedenfalls gütigen Fliege am Arme gestochen und mußte die Patientin nach Halle in die Klinik gebracht werden.

Magdeburg, 31. Juli. Die Jubiläumfeier des Generals v. Blumenthal gestaltete sich am Vorabend zu einem wirksamen Volksfeste.

Tausende von Menschen wohnten gestern Abend der Serenade und dem Zapfenstreich bei. Ganz überraschte denselben eine Morgenmusik und später erschienen die Deputationen der militärischen und Civilbehörden, wie der zum Verbände des vierten Armeecorps gehörenden Truppentheile. Se. Majestät der Kaiser ehrte die hohen Verdienste des Jubilars durch die Verleihung des Schwarzen Adlers-Ordens durch die regierenden Fürsten derjenigen Länder, derer Truppentheile zum vierten Armeecorps gehören, ließ durch ihre Flügeladjutanten dem verdienten General ihre Glückwünsche darbringen und einen kostbaren Tafelaufsatz als Geschenk überreichen. Se. königliche Hoheit der Kronprinz widmete dem Jubililar seine Hüfte. Das Officierscorps verehrte dem Jubililar einen werthvollen Tafelaufsatz und ein silbernes Besteck. In Vertretung der städtischen Behörden überbrachte Herr Oberbürgermeister Haspelt und der Stadtverordnetenvorsteher Herr Generaldirector Listemann den Ehrenbürgerbrief der Stadt Magdeburg. Um 10 Uhr fand auf dem Neuen Markte die Parade der heiligen Garnison statt. Bei dem Erscheinen des Jubilars präsentirte das Ganze unter einem dreifachen Hurrah, welches General v. Mühlgeschall dem Jubililar ausbrachte. Nachmittags gab General v. Blumenthal ein Dinner.

— An den General v. Blumenthal fand im Laufe des Montags 187 Gratulationstelegramme hier eingegangen, darunter Glückwünsche Sr. Maj. des Kaisers, Ihrer Maj. der Kaiserin, Ihrer k. k. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Großherzöge von Baden und von Hessen u.

— Die Universität Halle hat dem General v. Blumenthal eine seltene Auszeichnung erwiesen, indem sie ihn honoris et observantiae causa zum Doctor philosophiae und magister artium liberalium ernannte.

Deesbach. Vorigen Dienstag Nachmittag wurde auf der sogenannten „Fröhlichen Wiederkunft“ Gurdorfer Forste ein Mäher vom Blitze erschlagen und drei Arbeitsgenossen verlegt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. August 1877.
** Zur Feier des Provinzial-Gutachten-Abolfs-Vereins-Festes waren die Hauptstrafen der Stadt am Dienstag und Mittwoch besetzt. Im Laufe des erstgedachten Tages hatten sich etwa 60 auswärtige Theilnehmer eingefunden. Nachdem um 4 Uhr Nachmittag die Sitzung des Hauptvorstandes im Saale des neuen Rathhauses und Abends 6 Uhr ein besuchter Gottesdienst in der Stadtkirche abgehalten worden, wozu letzteren der Vortrag des 23. Psalm unter Leitung des Hrn. Cantor Schumann herrlich, begann um 8 Uhr Abends die provinciale Conferenz der Herren Abgeordneten mit dem Hauptvorstande auf der Funkenburg. Der Provinzial-Vereins-Festtag folgte hier die Verhandlung der Tagesordnung, bestehend aus den drei Hauptfragen: 1) Ueber die Art der Emsammlung für die Feste des Gustav-Abolfs-Vereins; 2) wie ist der Abolfs-Vereins-Festtag zu gestalten? Kurz nach 10 Uhr wurden die Besprechungen beendet und zogen sich die Teilnehmer, die durch Zuweg wesentlich vermindert waren, im Saale der 1. Bürgerschule zusammen.

um hier vorerst die Begrüßung Seitens der Stadt durch Hrn. Stadtrath Dtte, sowie die im Namen des hiesigen Zweigvereins der G.M.-Stiftung durch Hrn. Consistorialrath Leuschner entgegenzunehmen. Den Dank der Versammlung sprach Hr. Prof. Benschlag aus Halle. In feierlichem Zuge begaben sich sodann die Festgenossen nach der Domkirche und begannen hier nach beendigtem Hauptgottesdienst die öffentliche, berathende und beschließende Versammlung. In seiner Rede betonte Hr. Prof. Benschlag hauptsächlich, daß vor den Aufträgen der Stiftung aller kirchliche Parteibedenken schweigen müsse und erstattete im Anschluß an diese Ermahnungen den Bericht über die vorjährige Thätigkeit des Vereins. Danach hatte derselbe in der Provinz fast dieselben Einnahmen wie im Vorjahre, nämlich 33 bis 34,000 Mk., woran z. B. die Städte Erfurt mit 2500, Magdeburg mit 2100 und Merseburg mit 420 Mk. partizipierten. Bei der Vertheilung der Unterstützung wurden diesmal besonders die Gemeinde Borna im Eichsfelde mit 1200 Mk. bedacht worden. Nach beendigtem Rechenschaftsbericht begrüßte zunächst der Consistorialrath Dryander den Verein im Namen des königl. Consistoriums, der Superintendent des Eichsfeldes hat sodann um die fernere Unterstützung seiner Eparchie und schloß sich diesem der Pastor der Gemeinde Borna mit herzlichen Dankworten für die 13jährige treue Pflege des Vereins an, zugleich mittheilend, daß die unter Beihilfe desselben erbaute neue Kirche daselbst nunmehr im nächsten Monat eingeweiht werden könne. Noch ein Pastor aus Pöfen überbrachte den Dank unterstützter Gemeinden und bat zugleich für zwei solche um neue Gaben.

Von einem Gymnasiasten erfolgte hierauf die Übergabe eines Geschenks seiner Mitschüler, bestehend in Abendmahlsgeräth für eine arme evangelische Gemeinde, ein Gleiches überreichte dem Verein der Hr. Stadtrath Dtte, und war dies letztere Geschenk, vom Hrn. Dr. K. hier selbst gewidmet, noch besonders dadurch bemerkenswerth, daß es früher einer katholischen Gemeinde angehört. Schließlich folgte der Vertheilungsplan der Einnahmen dieses Jahres für die einzelnen Gemeinden; für eine Summe von 1000 Mk. wurden drei Gemeinden in Vorschlag gebracht und eine hiervon gewählt.

Das Nachmittags 2 Uhr stattfindende Festessen in der Resourcée und ein dem folgendes Concert im Rischgarten wird den Schluß der Feier bilden, falls nicht ein kurz vor Schluß unseres Blattes heraufgezogenes Gewitter, verbunden mit starkem Regen, diesen letzten Theil noch erheblich beeinträchtigt.

Ein einzig bedauernswerthen Anblick bot am Montag gegen Abend ein fremdes junges Mädchen, das in einem fränkischen Zustande, nur mit Hemd und Gürtel bekleidet, anscheinend von Xuma hergekommen war und sich unterwegs an entgegenstehenden Hindernissen blutig verlegt hatte. Im grünen Hofe vor dem Sirithofe angehalten, erkannte man sofort, daß ärztliche Hülfe bei der Unglücklichen Noth thue und veranlaßte alsbald ihre Überführung nach dem städtischen Krankenhaus. Auf dem Transport dorthin hatte das Mädchen ein Starckrampf besfallen und gab dies zu dem Gerücht von dem Tode derselben Anlaß. Als der Kranken gehörig sind übrigens Kleidungsstücke und ein Tragetrag mit neuen Wäschelein in polizeilichen Gewahrsam genommen worden.

Das sechsjährige Kind des Handarbeiters B. fiel am Dienstag Nachmittag beim Spielen in den Teufelstümpel, aus dem es jedoch glücklicherweise noch rechtzeitig durch zwei in der Nähe befindliche Männer, Namens Kundius und Hellwig, entfernt aus Neuschau, vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde.

(Theater). „Historischer Lustspielabend.“ Vor einigen Monaten erschien in der Leipziger „Allgemeinen Zeitung“ eine Illustration und Abhandlung über den vorigen Stadttheater mit so großem Erfolg ausgeführt, „Historischer Lustspielabend.“ woraus man erkennen kann, von welchem allgemeinen und hohen Interesse diese Aufführung nicht nur für Leipzig, sondern für ganz Deutschland ist. Wir wollen in Kürze verzeichnen dieses Interesse zu verzeichnen. Unser größter lebender deutscher Dramatiker, Heinrich Laube, gab vor kurzem Zeit eine Zusammenstellung von kleinen Lustspielen heraus, welche uns die verschiedenen Stufen der deutschen Bühnen-

literatur, die Entwicklung unseres Theaters auf's Zreiffen vorführt. Wir leben durch diese Aufführung 4 Jahrhunderte durch, werden in das 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert in schneller Reihenfolge verlegt. Etwas, was es bisher in seiner Art noch nicht gegeben. Laube führte diesen „Historischen Lustspielabend“ an seiner Musterbühne, Wiener Stadt-Theater, auf, erzielte damit sensationellen Erfolg und wiederholt denselben seitdem unter dem größten Zuhang des Publikums fortwährend — und alle großen Bühnen Deutschlands hatten nichts Eiligeres zu thun, als seinem Beibehalten zu folgen und sich hierdurch einen Kaufmann zu schaffen. Wie schon oben bemerkt, geschah dieses auch in unserer Nachbarstadt Leipzig und bemüht auch dort noch immer seine Zugkraft. — Mehr und Näheres über den „Historischen Lustspielabend“ schreiben wir nicht, das es uns zu weit führen müßte, es überhaupt zu vielseitig ist, in dem engen Raum, der uns zu Gebote steht, besprochen zu werden. Man muß es eben selbst sehen, selbst mit durchlesen und dann nach den erhaltenen Einwürden urtheilen. Die Gelegenheit hierzu wird uns morgen in unserem Sommer-Theater geboten, wo dieser „Historische Lustspielabend“ über die Bühne gehen wird, und zwar zum Benefiz des Herrn Oscar Müller. Wir erhalten uns jedes Vorgesagtes auf diesen Künstler, haben es auch nicht nötig, alle die Rollen anzugeben, durch welche derselbe sich in so kurzer Zeit die hohe Gunst des hiesigen Publikums erworben, das es Allen wohl bekannt ist, daß Herr Müller zu den hervorragendsten Mitgliedern unserer Bühne gehört. Jeder wird derselbe, wie wir vernehmen, mit seinem Benefiz sein Engagement in unserer Stadt beabsichtigen und sich morgen Abend gleichzeitig von dem Publikum verabschieden. Möge ihm dieser letzte Abend durch allseitige Vertheilung der hiesigen Kunstfreunde zu angenehmen wie möglich gemacht und ihm hierdurch die Anerkennung werden, die er durch sein Wirken verdient und die wir ihm von Herzen wünschen.

Vermischtes.

* Bom Harze, 30. Juli. In der Braunschweigischen Oberförsterei Wienende bei Wiantenburg am Harz befindet sich der 68jährige Wildgatterwärtter und Jagdaufseher Kuffchenreiter aus Wienode im Reviere (District Kirchberg), um einen Rehhod zu schießen und war soeben im Begriffe, sich auf einen Wechsel darnach anzustellen, als in seiner Nähe ein Schuß fällt und er Hothud vor sich fliehen hört. Einmal im gleichen Augenblick sieht er einen Waidweib welcher sein Gesicht auf ihn im Ansehen der Schuss, der Schuß geht los und die Kugel fliegt schräg über ihm am Kopfe vorbei. Da nun der Forstbeamte nach dem Schusse nicht zusammenbricht, kommt der Waidweib im fernlichen Sturm auf ihn los, worauf der erstere aber sein Gewehr an den Kopf nimmt und losdrückt. Knall und Groll war eins. Der Waidweib hatte die Kugel durch in die Brust erhalten, die Kugel hatte die Lunge desselben durchbohrt und war zum Rücken heraustragen. Der Verwundete rief noch die Worte dem Forstmann entgegen: Herr Forst Schwarz ich herbe, Forstmann der Tod folgte. In dem Toode wurde der berühmte Waidweib wiederum aus Hüttenode recognoscirt. Derselbe ist 34 Jahre alt und hinterläßt Frau und 3 Kinder.

* Im Berliner Zoologischen Garten warf am 20. Juli die Pumafliderin drei Junge, welche die Größe einer kleinen Raze haben und momentan wie ein Leoparden gefleckt sind. Mit einem Jahre verlieren sich die Flecke und wird der Pelz ganz silbergrau. Die Thiere sind in der Gefangenschaft sehr schwer zur Paarung zu bewegen. Gelingt dies, ist es wieder mit großen Schwierigkeiten verknüpft, die jungen Thiere groß zu ziehen.

* Marburg, 30. Juli. Zur Feier des dreihundert- und funfzigjährigen Jubiläums der hiesigen Universität ist die Stadt feierlich geschmückt. Ehrenposten mit den Wappentafeln des Kaisers und des Landgrafen Philipp des Großmüthigen, des Stifters der Universität, sind errichtet. Zahlreiche Fremde sind eingetroffen, gegen 600 Festtheilnehmer sind anwesend.

* Köln, 26. Juli. Vor einigen Wochen ist der Director der Waldbröder Volksschule entflohen, wonach sich ein Deficit von ca. 170,000 Mk. herausgestellt haben soll. Am Sonntag Morgen fand man die Leiche eines Selbstmörders bei Köln, deren Kopf, namentlich das Gesicht, bis zur Unkenntlichkeit zerstört war. Da man bei dessen Spectern ein Beschrift mit den Buchstaben F. D., den Anfangsbuchstaben des Namens jenes Directors, fand, glaubte man es mit diesem zu thun zu haben.

* Hamburg, Vor dem Schwurgericht hier selbst stand am 12. Juli d. J. der Vater C. W. J. Beck aus Merseburg, 41 Jahre alt, angeklagt der Ermordung der Wittve Hagemann in Langenhagen. Nach Vorlesung der Anklage erklärte sich Beck des Mordes für nicht schuldig. Angeklagter ist Soldat gewesen, seit 1855 in Hamburg und seit 1868 verheirathet. Von 1876 an hat er die zweite Frau, mit welcher er in nicht ganz glücklichem Verhältnis lebte. Im Uebrigen wird Beck von seinen Arbeitgebern z. als fleißiger, geschickter und weitem Arbeiter geschätzt. Seit seiner Verheirathung hatte er das Haderhandwert aufgenommen und arbeitete bei einem Wochenverdienst von 21 Mark in der Nähmaschinenfabrik von Schippmann. Er befand sich angeblich durch eigenes Verschulden in Geldverlegenheiten, so daß er die Wittve nicht zu bezahlen im Stande war. Am 26. April oder auch schon vorher sah er den Gedanken, sich des Geldes der Wittve Hagemann zu bemächtigen und glaubte ohne Fortsicht sie durch ein paar verheerende Schläge unglücklich machen zu können. Um zu erfahren, wo sie ihr Geld liegen habe, ging er an

dem fraglichen Abend zu ihr und kaufte ein Hemd für 3 Mk. 50 Pf. Als sie aus einer Schatulle, welche sie aus einer Commode in der Stube geholt, ihm das auf ein 20-Markstück übrige Geld herauszugeben wollte, schlug er sie mit gefalteter Faust an die linke Brust, daß sie laut aufschrie, worauf er ihr noch einen starken Stoß nach der Herzgrube verlegte, der sie bestimmungslos niederstreckte. In seinem Moment löschte er das Licht aus und verschloß die Thüre von innen. Er legte nun die Frau auf die Seite, ging in die Stube und entnahm aus einer Schatulle circa 39 Taler. Nachdem er noch einige Vorsichtsmaßregeln getroffen, kletterte er durch ein Kammerfenster nach dem Garten, trieb sich dann eine Zeit lang auf den Bienen herum, kehrte jedoch nach dem Tode des Verbrechens zurück und fand die Frau todt. Um die Spur des Verbrechens zu vernichten, nahm er einige Pfund Wolle, tränkte sie mit Petroleum, brannte selbige an und in kurzer Zeit, nachdem er sich entfernt, nach das Haus der Wittve ein Raub der Flammen. Der Mörder begab sich nun nach seiner Wohnung, wo er seine Frau mit dem Rinde schlief vorfinden. Beim Eintreten des Mannes machte die Frau die Wahrnehmung, daß er sehr aufgeregter war. Sie fragte ihn: „Was ist Dir? Wo bist Du gewesen?“ Er antwortete ihr: „Ich war in Hamburg.“ Da sie sich zweifeln äußerte, kam er zu der Ansicht, seine Frau habe ihm dies nicht beobachtet und sagte deshalb zu ihr: „Verzeihe Dich nur! Morgen will ich Dir Alles erzählen. Du sollst auch 10 Thlr. haben.“ Er wurde von der Nachbarschaft wegen Ausbruch des Feuers zu Hilfe gerufen. Doch gab er zur Antwort: „Er sei nicht verheiratet und genöthigt, seine eigenen Nothizen in Sicherheit zu bringen.“ Die übrige Zeit bis zum andern Abend brachte er bei seinem Nachbar Grael zu. Derselbe räumte ihm nebst Frau und Kind einen Raum zum Schlafen ein, doch fürchtete sich seine Frau, bei ihm die nächste Nacht zu bleiben, weil sie Verdacht ob seiner verworrenen Reden geschöpft hatte. Als er sich am Abend des Tages darauf schlafen gelegt, wurde er durch das Geschrei des Kindes erweckt und es wurde ihm, als habe seine Frau mit Grael geschrien. Grael kommt dann an das Bett Beck's und sagt: „Was fehlt deiner Frau?“ Sie will nicht mit Dir unter einem Dach schlafen?“ Er steht sofort auf und spricht: „Sie ist wohl verrückt geworden!“ Nach in derselben Nacht begab sich Beck in aller Eile nach Hamburg, kaufte sich ein Stück Stein für ein Paar Schiefel und einen Hut und fuhr mit dem Courteux 11^{1/2} Uhr Nachts nach Berlin und von da nach Halle, wo er gerade in dem Moment verhaftet wurde, als er nach seiner Heimath Merseburg abzureisen gedachte. Am 12. Mai hatte er hier das erste Verhör zu bestehen, in welchem er ein unumwundenes Geständnis ablegte. Aus den Zeugenaussagen ist besonders bemerkenswerth: Der Jüngling Dr. Reineke hat den Schadel der Leiche mitgebracht und will auch daran die Veranlassung gemacht haben, daß äußere Gewaltthaten die Leiche sein könnten, welches Instrument dabei gewirkt, ist nicht festzustellen. Auch sei eine genaue Feststellung der Todesursache nicht möglich. Die Ehefrau des Angeklagten sagt nichts weiter aus, als was die Anklage schon erwähnt. Der Vertreter der Anklage sagt: Die ganze Verhandlung habe ergeben, daß der Angeklagte mit Vorsatz und Ueberlegung den Mord begangen habe. Der Verteidiger Dr. Nathan tritt dem entgegen und bittet die Geschwornen, die Frage des Mordes zu verneinen. Nach einstündiger Beratung geben die Geschwornen das Verdict ab: „Daß der Angeklagte schuldig sei, die Wittve Hagemann mit Vorsatz und Ueberlegung ermordet zu haben.“ Der Angeklagte wird durch drei Beamte halb gehoben heringeführt und ihm das Resultat der Beratung mitgetheilt. Im Gerichtssaal herrscht darauf lange Stille. Der Oberstaatsanwalt beantragt kurz: Den Angeklagten nach § 211 des St.-G.-B. wegen Mordes zum Tode zu verurtheilen. Mit dem Ausspruch: „O Gott! meine Kinder!“ bricht er zusammen. Die Frau Beck, welche bis zu diesem Augenblick der Verhandlung beimotete, muß, da auch sie laut jammernd aufschreit, mit großer Mühe aus dem Saal entfernt werden. Der Verteidiger legt das Schicksal des Angeklagten in die Hände des Gerichts. Nach einer Beratung von zehn Minuten spricht der Gerichtshof die Todesstrafe aus, welches Urtheil der Angeklagte lautlos anhört. Mit Hilfe mehrerer Beamten wird er aus dem Saal gebracht. Damit ist die Sitzung geschlossen.

Haus- und Landwirthschaft.

† In Folge des erneuten Ausbruchs des Coloradokäfers auf einem an das frühere Kartoffelfeld angrenzenden Feldstück bei Mühlheim am Rhein sind die hiesigen Vertilgungsmaßregeln auch auf diesem wiederholt worden. Man hofft auf diese Weise auch die letzte Spur des gefährlichen Ungeiebers zu vernichten.

Militärisches.

* Bei drohender Gefahr des Stichtags (Sonnenlichts) hat sich bisher Citronensäure als ein vorzügliches Mittel bewährt. Unsere Militär-Medical-Behörde beachtete daher, dies Mittel bei den Truppen ebenfalls einzuführen. Um nach dieser Richtung hin Erfahrungen zu sammeln, sind gegenwärtig an die Truppen des Garderegiments Quantitäten fruchtigster Citronensäure, welche von dem Fabrikanten Dr. Fleißiger in Krosnan an der Elbe dem Kriegsministerium unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden sind, vertheilt worden, um sollen die selben auf Märkten und namentlich während des bevorstehenden Manövers verbraucht werden.

* Von der topographischen Karte vom preussischen Staate — Maßstab 1:100,000 der natürlichen Länge — ist in dieser Tagen Section Nr. 79, Babelsburg, erschienen, welche in Kupferlicht mit illuminirten Kreisgrenzen und Gewässern ausgeführt ist.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.
Vom 23. bis 29. Juli 1877.

Eheschließungen: der Oberlehrer a. d. Realschule II. Ordnung Hesse aus Leipzig und M. Th. Kemmler; der Korbmacher Namdorf und Chr. A. Fr. Martin; der Hdb. Lunzel und Fr. W. Pfeil; der Hdb. Wege und Fr. P. Maspe. — Geboren ein Sohn: dem Ingenieur Manländer; dem Maler Regel; dem Instrumentenmacher Wankenburg; eine Tochter: dem Steinbrecher Ludwig; dem Hdb. Götschel; dem Rentier Thümmel; dem Hdb. Günther; dem Hdb. Vielig. — Gestorben: die Ehefrau des Hdb. Bierig, 26 J. 7 M., Lungen- und Nierenleiden; des Maurers Schubert S., 9 M., Zahnen; des Schneidersmstrs. Arndt S., 2 M., Krämpfe; des Hdb. Kammelt S., 1 J. 2 M., Zahnen; der Bahnarb. Hohmann, 62 J., Erkältung; der kgl. Neg.-Secr. a. D. Scheffler, 72 J., 11 M., Schlag; der Lohgerber Bierberg, 37 J., 7 M., Brustkrankheit; des Bäckermeistrs. Schmidt T., 5 M., St. Schlag; des Hdb. Vielig L., 5 St., Schwäche; die unverhel. Laute, 56 J. 5 M., Wasserleiden.

Hausverkauf.

Mein hier in der Mitte des Neumarkts gelegenes, mit Thoreinfahrt versehenes Haus, welches in Vor- und Seitengebäuden 7 Stuben, 6 Kammern, Küche, Waschküche und einen Schuppen enthält, sowie den daran grenzenden Garten von ca. 1/2 Morgen nebst einem Hausplan von ca. 1/2 Morgen Flächeninhalt, beabsichtige bald zu verkaufen.

Gerechte Reflectanten belieben sich an mich selbst zu wenden.

Merseburg, im Juli 1877.
F. G. Wirth, Firma: F. G. Wirth & Sohn.

Ein gut gepolstertes, fast neues Sopha steht preiswürdig zum Verkauf.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein einpänniger Rollwagen und ein neuer Handwagen stehen zum Verkauf bei
Ferd. Engel, Schmiedemstr.,
Hüterstraße 3.

5 Morgen gute Wiese
in Colldener Flur zu verpachten Gut Burgliebenau.
Obstverpachtung auf der Lauchstädter Straße.

Donnerstag d. 2. August cr., Nachm. 5 Uhr, soll die diesjährige sehr gute Obsternte auf der Lauchstädter Straße im Gasthose zu den drei Schwänen hierelbst meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 29. Juli 1877.
A. Hündfleisch, Kreis-Vict.-Comm.

Badeanstalt
im hiesigen königlichen Schloßgarten.

Den geehrten Abonnenten mache ich nochmals geneigt darauf aufmerksam, daß die Billette nur für diese Saison Gültigkeit haben, in welcher abnommt worden ist. Um fleißige Benutzung der Bäder bitten ergebenst
C. Schieck.

Die erste Sendung
neuer Zoll-Seringe,
neuer russ. Sardinen
empfiehlt
E. Wolff.

Caschenuhren
bei
WILLIAM HELLWIG.

Rechnungs-
Formulare in allen Größen sind vorrätzig in der
Buchdruckerei von
Hellig & Rössner.

Soeben ist erschienen:
„Die Pontus-Länder.“

Reliefkarte des Kriegsschauplatzes am Schwarzen Meer. Zwei vorzügliche Karten mit erläuterndem Text zum Preise von nur 20 Pfg. Zu haben in der Expedition d. Bl.

Nachdem der Betrieb meiner

Presskohlenstein-Fabrik

eröffnet ist, empfehle ich mein Fabrikat hiermit bestens. Den Preis habe ich bis auf Weiteres auf 10 Mark pro Mille ab meiner Fabrik oder frei Kahn festgesetzt, wobei ich bemerke, daß das Aufladen unentgeltlich besorgt wird. Der Transport nach dem Stalle besorge ich ohne alle Nebenspesen für 1 Mk. bis 1 Mk. 50 Pf. pro Mille nach Lage der Wohnung. Proben stehen zu Diensten.

C. Schulze,
Merseburg, Neumarkt (Saalser).

Ia. Steinkohlen (Zwickauer Revier) zur Locomobilen-Feuerung

empfehle zu Grubenpreisen.
Weißenfels a/S.

Grust Mundt.

Grosser Schnitt-u. Modewaaren-Ausverkauf,

früher im Gasthof zum goldenen Hahn, jetzt im Rathskellersaale.

Hierbei empfehle doppelt breite Plaidstoffe, die Elle 80—90 Pf., Reinwand 25 Pf., Schürzenleinen 50 und 60 Pf., Kattune zu 25 Pf., Lamas zu 1 Mk. 20 Pf. bis 1 Mk. 30 Pf., Kleiderstoffe in verschiedenen Sorten 50 bis 60 Pf., Shawltücher zu 4 Mk. 50 Pf. bis 6 Mk. das Stück, eine Partie Kantenröcke à 2 Mk. 25 Pf., Tuche, Buckskins, schwarze und blaue Mäntelstoffe in reicher Auswahl, Bettspejz und Handtücher in bekannter Güte.

Soeben ist erschienen und nur bei dem unterzeichneten Verfasser zu haben:
„Meine Anklage und Freisprechung“ nebst einem Anhange „So heilt die Natur“, 6 1/2 Bogen, eleg. broschirt, Preis nur 1 Mark. Gegen portofreie Einsendung von Mark 1.10 — auch in Freiemarken — freie Zusendung. In diesem Schriftdien ist zugleich Anleitung gegeben, wie bei verschiedenen Krankheiten jeder ohne Medizin sich selbst helfen kann.
Naumburg a/S.
F. Dieze,
Praktikant der Naturheilkunde.

Zur bevorstehenden Jagd

bringe ich mein Lager von Lesaugen- und Lancaster-Patronen-Gäulen, Fetztpatronen, Silbpatronen, Culots, Deckelchen, fr. engl. und franz. Jagd-Kulver, engl. Patent-Schroiv, in allen gangbaren Nummern, Zündhütchen mit und ohne Decke etc. zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

C. Wolff.

Geschäfts-Uebergabe.

Ich mache hierdurch einem geehrten Publikum Merseburgs und Umgegend bekannt, daß ich von jetzt an die Schloßerei meines Vaters Louis Sippel, Johannstraße Nr. 2, übernommen habe und sichere jeder meiner werthen Kunden solide Preise und reelle Bedienung zu.
Hermann Sippel,
Johannstraße 2.

Sommer-Theater im Tivoli.

Freitag den 3. August 1877.
Beneiz des Herrn Oscar Müller.
Zum ersten und einzigen Male:
Historischer Lustspielabend
durch Vier Jahrhunderte.
Herangesehen von Heinrich Laube. Repertoire-Stück des Leipziger Stadttheaters.
Alles Nähere die Tageszettel.

Restaurant zum Rischgarten.

Sonnabend den 4. August
großes Militair-Concert,
ausgeführt von der 50 Mann starken Capelle des großherzoglich heßischen Leibgarde-Regiments aus Darmstadt, unter Leitung des Musikdirectors Herrn H. Adam.
Anfang 7 Uhr. Entrée 50 Pf.
Ferd. Weise.

Uebung

der Pionier-Comp. (freiwilligen Feuerweh)
Montag den 6. August Abends 7 1/2 Uhr. Rathshof.
Das Commando.

Donnerstag am 2. August
Abends 8 Uhr.
Tagesordnung: 1) Vorbereit. zu der am 5. August cr. hier. stattfindenden Bezirks-Versammlung des Mitteld. Stenogr.-Verbds. 2) Referat der Rechn.-Commiss. 3) Vorleg. und Bequatt. zweier stenogr. Werke. 4) Zwei Schreiben aus Verbund und Gemeinderath. 5) Entwurf einer Mitgliedsliste. 6) Vereins-Partie.

Der Vorstand.
Ein gewandter Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei
F. G. Wirth & Sohn.

Uebung

der städtischen Feuerwehr Montag den 6. August Abends 7 1/2 Uhr. Sammelplatz: Rulandtsplatz.
Der Cäsardirector.

Verloren

vor einigen Wochen ein Arbeitsstädchen mit Arbeit. Abzugeben gegen Belohnung **Dammir. 14.** 1 Freyp.
Ein großer gelber Hund ist zugelaufen und kann solcher gegen Injertionsgebühren und Futterkosten in Empfang genommen werden bei **J. Schiller, Saalfr. 6.**
Dem Zimmermann **Karl Heine** zu seinem 19. Weibestage ein dreimal donnerdes Dog, das das ganze Rothenhal wackelt und besonders Fändlers Haus.
Der Frau **Bretschneider** zu ihrem 53. Weibestage die besten Glückwünsche von oben herab.
Mehrere Bekannte.

Rechnungsabschluss

des **Vorshuß-Vereins zu Merseburg**, eingetragene Genossenschaft, pro Monat Juli 1877.

Einnahme	Mark Pf.
Kassenbestand vom Monat Juni	16,382 91
Rückzahlungen auf gegebene Vorshüsse	169,265 24
Vorshuß-Zinsen	5,722 19
Bereinscapital von Mitgliedern	278 80
Angenommene Darlehne	32,074 29
Reservefond	36 —
Bank-Conto	85,437 —
Quasfo-Conto	728 —
Giro-Conto — Berlin —	8,425 25
Giro-Conto — Cöln —	1,875 15
Conto für Verschiedene	1,140 35
Summa	321,365 15

Ausgabe.

Gegebene Vorshüsse	195,648 35
Zurückgezahlte Darlehne	38,355 48
Gezahlte Zinsen	155 7
Zurückgezahltes Bereinscapital	426 —
Bewaltungskosten	772 44
Reservefond	—
Bank-Conto	48,000 —
Quasfo-Conto	728 —
Giro-Conto — Berlin —	2,522 95
Giro-Conto — Cöln —	1,619 50
Conto für Verschiedene	1,909 50
Summa	290,767 50

Mithin Bestand 30,597 88
J. Richter, M. Klingebiel, A. Just.

Värsenversammlung in Halle.

vom 31. Juli 1877.
Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Contage.
Weizen 1000 Kilo, geringer 180—198 Mk. bez., beßerer 201—243 Mk. bez., feiner 246—264 Mk. bez., ganz Abjag von feiner Waare.
Roggen 1000 Kilo, alter 186—201 Mk. bez., neuer 201—208 Mk. bez., war in neuer Waare viel angeboten, obwohl die Käufer zurückhaltend, hat dieselbe dem Werth wenig nachgegeben.
Hafer 1000 Kilo 168—177 Mk. bez., in Folge ziemlich Angebots ist es etwas flauer.
Kümmel 50 Kilo 42—45 Mk. bez., wenig am Markt, die höheren Forderungen sind auch heute bewilligt worden.
Rübsöl 50 Kilo 36,50 Mk. fest.
Fleischmehl 50 Kilo 7,50—8 Mk. bez.
Kleine Roggen 6,50—7 Mk. bez., Weizenhaale 6,75—6 Mk. bez., Weizen-Griesfleite 6,25 Mk. bez., Hen 50 Kilo 3,50—4 Mk. bez., Strohh 50 Kilo 2,75—3 Mk. bez.

Flußbad im Schloßgarten.

Temperatur des Wassers am 1. d. M. 18° R.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Zufate: Die dreigespalt. Beitzelle 6 Bfg.
Expedition: Mäkerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Bfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

N. 92.

Donnerstag den 2. August.

1877.

Für August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 Bfg. resp. 80 Bfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

Die Rede des Marschalls Mac Mahon.

Der Präsident der französischen Republik hat dieser Tage in Bourges auf die Ansprache des Maires eine Rede gehalten, die schon im Voraus angefündigt war und mit großer Spannung erwartet wurde. Es war gewissermaßen die offizielle Eröffnung der Wahlagitacion. Wenn man jedoch erwartet hatte, der Marschall werde eine eingehende Darlegung seiner politischen Grundzüge und Ziele von sich geben, so hat man sich getäuscht: dieses „Programm“ der neuen Regierung enthält nichts als die hundertmal gehörten Phrasen vom Schutz der Ordnung gegen die zerstörenden Leidenschaften des Radicalismus, von der Aufrechterhaltung des Friedens und der Verfassung, und wie sonst die schönklingenden Redensarten lauten, mit denen die Reaction den Kampf gegen die Republik beschönigt. Wenn man dem „conservativen“ Cabinet, mit dem sich der Marschall neuerdings umgeben, den Vorwurf gemacht hat, es gefährde die auswärtigen Beziehungen und den inneren Frieden, es diene reactionären und ultramontanen Interessen, so weist der Marschall mit einer leichten Handbewegung alle diese Vorwürfe als Verleumdungen zurück. Ob diese kurze Abfertigung wohl viel Glauben finden wird in Frankreich oder im Ausland! Wir möchten es bezweifeln. Mit seltener Einmüthigkeit hat ganz Europa über das Cabinet Broglie sein Urtheil dahin abgegeben, daß es der Republik das Grab zu bereiten, die monarchische Restauration in's Werk zu setzen strebe und im ersten Bund mit der ultramontanen Actionspartei stehe. Noch liegt nicht das mindeste Anzeichen vor, daß man mit diesem Urtheil fehlergegangen sei, im Gegentheil hat sich die allgemeine und übereinstimmende Charakteristik dieser Regierung als ganz zutreffend erwiesen. Die offensündigen Feindseligkeiten gegen die gemäßigten Republikaner im gesammten Verwaltungspersonal, die Förderung der ultramontanen Umtriebe, die Conspirationen mit dem Vatican, das begründete Mißtrauen des Auslandes, die sehr gerechtfertigten Hoffnungen der Bonapartisten und Clerikalen, das sind Thatsachen, die sich mit dem einfachen Wort „Verleumdung“ nicht aus der Welt schaffen lassen. Der Marschall spricht die Hoffnung aus, die Nation werde bei den bevorstehenden Wahlen seiner Politik durch die Entsendung regierungsfreundlicher Abgeordneten ihre Zustimmung erteilen. Wie hoffen das Gegentheil, und glauben auch, daß trotz aller Anstrengungen der conservativen Partei eine republikanische Mehrheit sich bilden und das Cabinet Broglie aus dem Amte drängen wird. Der gesunde öffentliche Sinn, den der Marschall für sich und seine Politik anruft, wird sich gegen ihn erklären: Es fehlt auch gar nicht an Zeichen, daß die Regierung selbst ihrer Sache nichts weniger als sicher ist, sondern vielmehr mit fieberhafter Angst, mit Zagen und Bangen der großen Wahlschlacht entgegensteht. Was dem Ministerium Broglie vor

Allem Sorge machen muß, das ist die Uneinigkeit im eigenen Lager der conservativen Parteien, die täglich deutlicher zum Vorschein kommt und sich schwerlich auch nur bis zu den Wahlen verkleinern läßt. Insbesondere zwischen Bonapartisten und Delcandisten herrscht das äußerste Mißtrauen und beide beschuldigen die Regierung, im Interesse des Nebenbuhlers zu arbeiten. Die „Partei der Ordnung“, deren zusammenhaltendes Band lediglich der Kampf gegen die Republik ist, wird sich mit diesem negativen Grundfatz auf die Dauer nicht begnügen können, sondern wird offen Farbe bekennen müssen, damit aber wird sie von selbst sich in ihre einzelnen Bestandtheile auflösen.

Deutschland.

Berlin. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm erfreut sich in Bad Gastein fortwährend des besten Wohlbefindens. Derselbe gab am Dienstag ein großes Diner in Böckstein. Tags vorher war der Curort und der Wasserfall bengalisch beleuchtet.

Das deutsche Geschwader ist am Dienstag in Syra eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Salonich abgegangen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der in der Streitfrage zwischen den Königreichen Preußen und Sachsen bezüglich der Berlin-Dresdener Eisenbahn von dem hiesigen Oberappellationsgericht in Lübeck unterm 28. v. M. gefällte und beiden beteiligten Regierungen bereits unmittelbar zugestellte Schiedsspruch ist sammt den Entscheidungsgründen seitens des Reichsanzeigers dem Bundesrath zur Kenntnissnahme vorgelegt worden.

rath
welch
Sten
ziehen
von
Bader
Reich
daß
ziehen
Gomm
gebniß
Proje
tiefer
Berat

Str
preuß
wurfs
jedoch
diger
schlag
sollen.
vom
wegen
längeren
steck
Die Kreuzzeitung berichtet von dem hundertjährigen Jubiläum der Gemeinde Wupperfeld in Barmen Folgendes: Der Generalverrentendent Dr. Nieden erzählte in seiner Tischrede u. A.: er habe vor Kurzem in Gm St.

Majestät dem Kaiser von dem erhebenden Eindrucke Bericht erstattet, welchen Allerhöchstdessen bekannte Antwort auf das Telegramm der Oberfelder Kreissynode überall in den evangelischen Kreisen der Provinz gemacht habe. Darauf habe Se. Majestät erwidert: „Nicht wahr? Es war auch hohe Zeit, Farbe zu bekennen!“

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Wie der „Kronf. B.“ aus dem ersten russischen Kriegshafen vor der Rewa-Mündung berichtet, ist am 16. Juli die Besatzung der Schraubensfregate „Swätlana“ in Stärke von 500 Mann mit 25 Officieren, in Anwesenheit des General-Admirals nach der Donau abgefenet worden, um die bei Nicopolis erbeuteten türkischen Monitors zu besetzen.

Dem „N. Wiener Tagblatt“ wird unterm 31. v. M. aus Bukarest gemeldet: Vorgestern soll am Komflusse bei Kufschnuf zwischen der Armee des Großfürsten-Thronfolgers und Achmed Gub Pascha eine Schlacht stattgefunden haben. Letzterer soll geschlagen worden sein. Die Türken sollen 30 Kanonen, 10 Fahnen und 5000 Gefangene verloren haben.

Nach einem Telegramm der „Presse“ aus Tirnowa richteten in Lowatsch und Jeni-Zagra die Türken nach dem Abzuge der Russen ein furchtbares Blutbad unter der bulgarischen Bevölkerung an. — Die „Agence Russe“ meldet aus Tirnowa: Großfürst Nikolaus fragte 16 gefangene türkische Officiere, warum türkische Soldaten trotz der Constantinopeler Befehle stets verwundet und gefallene Russen verstümmeln? Die Officiere hätten erwidert, sie hätten früher aus Constantinopel Befehl erhalten, die Feinde zu verstümmeln, eine entgegengesetzte Ordre sei seitdem nicht eingetroffen.

Mehemed Ali Pascha hat nach einem Telegramm aus Bukarest mit 60,000 Mann Gost-Djuna verlassen und den Weg nach Tirnowa eingeschlagen. — Die Generale Krüdenner und Schilder-Schuldner sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Rumänien. Wie der „Pol. Corr.“ aus Bukarest vom 30. Juli gemeldet wird, soll der Commandant der in Nicopolis stehenden rumänischen Truppen, General Manu, aus dem russischen Hauptquartier die Instruction erhalten haben, in gewissen Fällen mit der russischen Armee zu coöperiren und eventuell an den Kämpfen derselben activ Theil zu nehmen. — Viele Flüchtlinge aus den griechischen Provinzen der Türkei, sowie viele Einheimische lassen sich in die Freiwilligenbattalione aufnehmen.

Aus Bukarest vom 31. Juli wird gemeldet: Einige türkische Kriegsschiffe versuchen durch die Kilia-Mündung in die Donau zu gelangen. In Folge dessen begannen die Russen bei Braila neue Batterien zu errichten.

Türkei. Ein officielles Telegramm aus Plewna vom 26. d. meldet, die Russen seien von Lovac vertrieben. Außerdem werden noch andere den Türken günstige Gesichte regierungsfällig signalisirt, so namentlich bei Quila, in der Nähe von Doman-Bazar.

Ein in den Moscheen verlesener Erlaß des Scheich ul Islam empfiehlt Ruhe und Ergebung